

Alt-Kantonsrat Hermann Müller, Urnäsch 1883-1951

Autor(en): **Bollinger, Alfred**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **79 (1951)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kasernenstraße in Herisau und in einem Lagerhaus in Winkeln die äußern Zeichen seiner Entwicklung verriet. Otto Lobeck hat dieses Geschäft zu hoher Blüte gebracht und es in guten und schlechten Tagen durchgehalten, um dem Appenzellerland zu dienen. Über 50 Jahre stand er an seiner Spitze. Er blieb auch später die tonangebende Persönlichkeit, selbst als das Unternehmen 1945 in eine AG. umgewandelt wurde. Der Öffentlichkeit diente er einige Jahre als Gemeinderat. Weiteren politischen Ehrungen wich er aus, weil er seine ganze Kraft dem Geschäfte und den kulturellen Anliegen der Gemeinde widmen wollte. Er war, wie alle Glieder der Familie Lobeck, ein begeisterter Freund der Musik. Er beherrschte zahlreiche Instrumente und hielt bis in die letzten Tage seinem bevorzugten Cello die Treue. Im Verein mit seiner gleichgesinnten Lebensgefährtin und seinen vier Kindern veranstaltete er die musikalischen Abende, die weit über die Familienkreise hinaus berühmt gewesen sind. Die Liebe zum Reiche der Töne machte ihn auch zum Sammler alter Musikinstrumente. Er kam mit den Jahren zu einer umfangreichen, in der Schweiz einzigartigen, wertvollen Sammlung, die er später der Schola Cantorum Basilensis zu Anschauungs- und Lehrzwecken überließ. Otto Lobeck befaßte sich ferner mit historischen und gemeinnützigen Angelegenheiten, die er nach Kräften begünstigte, wenn er sich einmal von ihrem Wert überzeugt hatte. Seine Heimat durchwanderte er, schon als junger Turner, in allen Richtungen. Als die Kraft zu großen Touren nicht mehr reichte, zog er von seinem Heim zur «Rose», am Platz, hinauf in den Neubau «im Rank» in die Nähe seiner geliebten Berge. Dort hat der eingewurzelte Appenzeller und allem Schönen aufgeschlossene Mensch Abschied genommen. Eine fruchtbare Epoche heimischer Wirtschaft und Kultur bleibt für immer mit seinem Namen verbunden.

Alt-Kantonsrat
Hermann Müller, Arnäsch

(1883—1951)

Von Alfred Bollinger

Eine Unternehmerkraft eigener Prägung war Hermann Müller-Erismann in Arnäsch. Seine Sprache verriet den Zürcher, sein Wirken den tiefreligiösen Menschen. 1883 erblickte er in seiner Heimatstadt Winterthur das Licht der Welt. Die Schulen be-

suchte er in Hochfelden und Bülach, die Lehre absolvierte er in einer Zwirnerei. Nach einem Welschlandaufenthalt versah er zunächst eine Stelle als Buchhalter. In Zürich erwarb sich Hermann Müller einen Bonneterie- und Mercerieladen, der aber bald von seiner jungen Gattin geführt werden mußte, da ein schweres Lungenleiden den Familienvater zu einem langen Sanatoriumsaufenthalt zwang. Gesundheitsrücksichten veranlaßten den unternehmungsfreudigen, aber geschwächten Kaufmann, im Jahre 1919, mit seiner Familie nach Urnäsch zu ziehen, wo er eine Spezerei- und Schuhwarenhandlung übernahm. Nebenbei versuchte er sich in der Fabrikation von Strumpfwaren, später in derjenigen von Kinderkleidchen. Nach manchen Enttäuschungen gelang es ihm, seine Betriebe auf solide Basis zu stellen. Die Gemeinde kam dank seiner zähen Initiative zu einer neuen Industrie, die angesichts der Krisenjahre in der Stickerei doppelt willkommen war. Hermann Müller wollte helfen, dienen. Darum stand er von Anfang an in einem recht guten Verhältnis zu seinen Angestellten und Arbeitern, die zu ihm wie zu einem gütigen, wohlwollenden Vater aufsahen. Die Talente des erfolgreichen Fabrikanten kamen aber auch auf öffentlichem Felde zu schönster Geltung. Im Gemeinderat setzte er sich vor allem für den Bau der Kräzerenpaßstraße ein, welche den Bau und den Betrieb der Säntis-Schwebebahn erleichtern und den Fremdenverkehr im Hinterland heben sollte. Während 15 Jahren vertrat Hermann Müller seine Gemeinde im Kantonsrat, in dem er rasch einen aufbauenden, ausgleichenden Faktor bildete. Er scheute sich nie, seine Meinung frank und frei herauszusagen, selbst wenn er mutterseelenallein etwas verteidigte oder angriff, was er für recht oder unrecht hielt. Er nahm denn auch im Rate eine hochgeachtete Stellung ein, die ihm während zwei Jahren das Ratspräsidium eintrug. Als er wenig später sein Mandat quittierte, da war ein unerschrockener, überzeugungstreuer Kämpfer weniger. Er zog sich in den Kreis seiner edlen Gattin und seiner drei Söhne zurück, die das Lebenswerk des Vaters weiterführen. Seine letzten Jahre verdüsterte ein Nierenleiden, dem der geschwächte Körper Mitte Dezember 1951 erlag. Ein Leben der Treue und der Pflichterfüllung ist abgeschlossen. Denn Hermann Müller war ein selten getreuer Verwalter seiner Pfunde. Sein aufbauender Unternehmergeist hinterläßt der Wahlheimat ein ausbaufähiges Erbe und sein von echter Frömmigkeit getragenes Wirken viele Spuren, die zur Nachfolge mahnen.
